

**Ersteinständig**  
nachmitt. mit Abendezeit  
der Sonn- und Feiertage.

**Monatenspreis**  
monatlich 60 Pf  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
Jahrespreis 5.40 Mk.  
durch die Post bezogen  
1.65 Mk. inkl. Postgeb.

**Die Neue Welt!**  
(Anzeigungsverträge)  
durch die Post nicht zu  
bezogen, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Adresse:  
Volksblatt Halle/Saale.

# Sozialdemokratisches Organ

**Insertionsgebühr**

Bestellt man die Spaltenweise  
Werbung oder deren Fortsetzung  
in der 1. Spalte, für den ersten Tag  
10 Pf., für den zweiten Tag  
5 Pf., für den dritten Tag  
3 Pf., für den vierten Tag  
2 Pf., für den fünften Tag  
1 Pf., für den sechsten Tag  
1 Pf., für den siebten Tag  
1 Pf., für den achten Tag  
1 Pf., für den neunten Tag  
1 Pf., für den zehnten Tag  
1 Pf., für den elften Tag  
1 Pf., für den zwölften Tag  
1 Pf., für den dreizehnten Tag  
1 Pf., für den vierzehnten Tag  
1 Pf., für den fünfzehnten Tag  
1 Pf., für den sechzehnten Tag  
1 Pf., für den siebzehnten Tag  
1 Pf., für den achtzehnten Tag  
1 Pf., für den neunzehnten Tag  
1 Pf., für den zwanzigsten Tag  
1 Pf., für den einundzwanzigsten Tag  
1 Pf., für den zweiundzwanzigsten Tag  
1 Pf., für den dreiundzwanzigsten Tag  
1 Pf., für den vierundzwanzigsten Tag  
1 Pf., für den fünfundzwanzigsten Tag  
1 Pf., für den sechsundzwanzigsten Tag  
1 Pf., für den siebenundzwanzigsten Tag  
1 Pf., für den achtundzwanzigsten Tag  
1 Pf., für den neunundzwanzigsten Tag  
1 Pf., für den dreißigsten Tag  
1 Pf., für den einunddreißigsten Tag  
1 Pf., für den zweiunddreißigsten Tag  
1 Pf., für den dreiunddreißigsten Tag  
1 Pf., für den vierunddreißigsten Tag  
1 Pf., für den fünfunddreißigsten Tag  
1 Pf., für den sechsunddreißigsten Tag  
1 Pf., für den siebenunddreißigsten Tag  
1 Pf., für den achtunddreißigsten Tag  
1 Pf., für den neununddreißigsten Tag  
1 Pf., für den vierzigsten Tag  
1 Pf., für den einundvierzigsten Tag  
1 Pf., für den zweiundvierzigsten Tag  
1 Pf., für den dreiundvierzigsten Tag  
1 Pf., für den vierundvierzigsten Tag  
1 Pf., für den fünfundvierzigsten Tag  
1 Pf., für den sechsundvierzigsten Tag  
1 Pf., für den siebenundvierzigsten Tag  
1 Pf., für den achtundvierzigsten Tag  
1 Pf., für den neunundvierzigsten Tag  
1 Pf., für den fünfzigsten Tag  
1 Pf., für den einundfünfzigsten Tag  
1 Pf., für den zweiundfünfzigsten Tag  
1 Pf., für den dreiundfünfzigsten Tag  
1 Pf., für den vierundfünfzigsten Tag  
1 Pf., für den fünfundfünfzigsten Tag  
1 Pf., für den sechsundfünfzigsten Tag  
1 Pf., für den siebenundfünfzigsten Tag  
1 Pf., für den achtundfünfzigsten Tag  
1 Pf., für den neunundfünfzigsten Tag  
1 Pf., für den sechzigsten Tag  
1 Pf., für den einundsechzigsten Tag  
1 Pf., für den zweiundsechzigsten Tag  
1 Pf., für den dreiundsechzigsten Tag  
1 Pf., für den vierundsechzigsten Tag  
1 Pf., für den fünfundsechzigsten Tag  
1 Pf., für den sechsundsechzigsten Tag  
1 Pf., für den siebenundsechzigsten Tag  
1 Pf., für den achtundsechzigsten Tag  
1 Pf., für den neunundsechzigsten Tag  
1 Pf., für den siebenzigsten Tag  
1 Pf., für den einundsiebzigsten Tag  
1 Pf., für den zweiundsiebzigsten Tag  
1 Pf., für den dreiundsiebzigsten Tag  
1 Pf., für den vierundsiebzigsten Tag  
1 Pf., für den fünfundsiebzigsten Tag  
1 Pf., für den sechsundsiebzigsten Tag  
1 Pf., für den siebenundsiebzigsten Tag  
1 Pf., für den achtundsiebzigsten Tag  
1 Pf., für den neunundsiebzigsten Tag  
1 Pf., für den achtzigsten Tag  
1 Pf., für den einundachtzigsten Tag  
1 Pf., für den zweiundachtzigsten Tag  
1 Pf., für den dreiundachtzigsten Tag  
1 Pf., für den vierundachtzigsten Tag  
1 Pf., für den fünfundachtzigsten Tag  
1 Pf., für den sechsundachtzigsten Tag  
1 Pf., für den siebenundachtzigsten Tag  
1 Pf., für den achtundachtzigsten Tag  
1 Pf., für den neunundachtzigsten Tag  
1 Pf., für den neunzigsten Tag  
1 Pf., für den einundneunzigsten Tag  
1 Pf., für den zweiundneunzigsten Tag  
1 Pf., für den dreiundneunzigsten Tag  
1 Pf., für den vierundneunzigsten Tag  
1 Pf., für den fünfundneunzigsten Tag  
1 Pf., für den sechsundneunzigsten Tag  
1 Pf., für den siebenundneunzigsten Tag  
1 Pf., für den achtundneunzigsten Tag  
1 Pf., für den neunundneunzigsten Tag  
1 Pf., für den hundertsten Tag  
1 Pf., für den einundhundertsten Tag  
1 Pf., für den zweiundhundertsten Tag  
1 Pf., für den dreiundhundertsten Tag  
1 Pf., für den vierundhundertsten Tag  
1 Pf., für den fünfundhundertsten Tag  
1 Pf., für den sechsundhundertsten Tag  
1 Pf., für den siebenundhundertsten Tag  
1 Pf., für den achtundhundertsten Tag  
1 Pf., für den neunundhundertsten Tag  
1 Pf., für den tausendsten Tag

Interate  
für die fällige Nummer  
müssen spätestens bis zwei  
mittags nach 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungs-Liste  
unter Nr. 7908

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion - Geststr. 21. Box 2 Cr Expedition Geststr. 21. Hof part.

## Zum Zollkrieg.

In der Zollkommission möchte gern der Vertreter des  
Freihandels in Sachsen, der konervative Abg. Förster, bei  
Weiterberatung der Garnzölle in ausfallendem Jörn ein  
geradezu verblüffendes Zugeständnis. Er rief aus:  
**Wir Konservationen wollen höhere Getreidezölle, da  
können wir doch durch so hohe Industriezölle, wie die  
Garnzölle, den armen Arbeitern, den Weibern, nicht  
noch den Verdiensten schmälern und die Kleidung ver-  
teuern, wenn die Getreidezölle schon die Nahrungs-  
mittel verteuern.**  
Gegenüber dem Vorhalt der Regierung, daß die beantragte  
Erhöhung der Garnzölle ein Stoß ins Herz der Spinnerin  
sei, entgegnete derselbe Redner, daß die bisherigen hohen Garn-  
zölle immotiviert seien und verjüngend auf die Spinnerin  
wirkten und deren Entwicklung hemmten.  
In diese Bemerkungen und Grünberg erwiderten als  
Zusatzfandige vergebens den Nachweis, daß die Ver-  
mehrung vorgelegenen Zollsätze, während auf die Textilindustrie  
einwirken müßten. Es wurden folgende Zollsätze beschloffen:  
Baumwollgarn, einjährig, roh, bis Nr. 22 englisch 4 Mk.,  
Nr. 23-32 englisch 10 Mk., Nr. 33-47 englisch 14 Mk., Nr. 48  
bis 63 englisch 20 Mk., Nr. 64-83 24 Mk., Nr. 84-102 englisch  
30 Mk., über Nr. 102 36 Mk.; gebleicht, gejäret, bedruckt +  
9 Mk.; (440) einmal gezwirnt, zwei- oder mehrdrätig, roh +  
3 Mk., gebleicht, zc. + 9 Mk.; wiederholt gezwirnt zwei- oder  
mehrdrätig, roh 36 Mk., gebleicht zc. 42 Mk.

Ueber die Dividenden der Baumwollspinnereien hat der  
nationalliberale Abg. Münch-Ferber den Mitgliedern der  
Zollreformkommission ein interessantes Zahlenmaterial überreicht.  
Darauf betragen die Dividenden der Baumwollspinnereien mit  
modernen Maschinen:

1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901
Stadthoch Augsburg	14 1/2	17 1/2	17 1/2	17 1/2	17 1/2	15 3/4
Spinnerei Banreuth	10	10	8	7	5	4
Baumwollspinn. Hof	15	15	15	15	15	8
Leids. Baumwollspinn.	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Baumwollsp. Wittroda	16	22	24	26	24	20
Spinnerei Augsburg	7	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2

## Tagesgeschichte.

Halle, 26. Juni.

### Der Aufstieg der Monarchien.

Bei genauer Durchsicht der Berichte von den jüngsten Reisen  
Wilhelm II. findet man noch manch interessanten Zug, der in  
dem Wust von Berichten in der bahnstündigen Presse nicht ver-  
loren zu gehen braucht. So besonders eine Rede des Ministers  
von Rheinbaben, die dieser in Mörz gehalten hat, nachdem  
Wilhelm II. sich bereits entfernt hatte. Der Nachfolger Mikels  
ließ sich folgenbermaßen aus:

„Wer den heutigen Europaung nicht mehr hat, wird ihn  
nicht begreifen, sondern nur als reines Verhängnis im Herzen  
betrachten. (Beifall.) Wir finden also unter dem Eindrucke  
der hincineinander Verpfändlichkeit unseres Kaiser und der hold-  
seligen Art der Kaiserin. (Beifall.) Aber die verjüngliche Wir-

lung unseres Kaisers ist doch nur ein Moment seiner eminenten  
Wirksamkeit überhaupt als Träger der großen Traditionen  
des Königs Hohenzollern. Man hat so oft schon gesagt, daß die  
monarchische Form allmählich einer andern weichen würde, wir  
sehen aber, daß die Geschichte genau das Gegenteil von dem ergeben  
hat, was jene Doktrinare lehren (Zehrichtig!), daß die demokratisch  
regierten Staaten, selbst die mit ausgeprägtem Parlamentarismus,  
immer dem Sturz der einzelnen und ihrem materiellen  
Sturz verfallen und daß umgekehrt die Staaten, die  
monarchisch regiert sind, von Stufe zu Stufe immer  
höher steigen. (Beifall.) Worin beruht das? Das beruht  
in dem Gebundenheit des einzelnen Monarchen durch die  
großen Traditionen seines Königs. Selbst wenn er es wollte,  
er ist nicht von dem Werken seiner Vorgänger abzuweichen,  
und wir sehen in unserer Monarchie eine große Tradition ver-  
sinnbildlicht. Das Wort Friedrichs des Großen, daß der  
König der erste Diener des Staates sei, geht durch  
die ganze Geschichte dieses königlichen Hauses.  
Wir wissen, daß unser jetziger Kaiser und Herr nur einen  
Gedanken hat, nur ein Dienen und Erben; seinen Völkern zu  
dienen und es auf eine immer höhere Stufe der Bestimmung und  
Zufriedenheit zu heben. So ist uns der heutige Tag, der uns  
den Dank dafür nahelegt, ein Vermächtnis von Generation zu  
Generation. Wie wohl werden Sie das Bild landesväter-  
licher Fürsorge verstehen, wie unsere Kaiserin heute den  
siebenten Sohn ihres Großvaters in die Armee nahm, um  
dunkel so sinnbildlich die Fürsorge der Hohenzollern für ihr  
Volk aus. (Vehementer Beifall.)

Herr v. Rheinbaben hat wie fast alle preussischen Minister  
und Höflinge wenig geistliche Kenntnisse. Wäre es anders,  
dann würde er nicht vermögen, den geistlichen Tatsachen  
so sehr Gemüht anzuhören. Wo ist denn der Aufstieg der  
monarchisch regierten Staaten? In Spanien etwa „von  
Stufe zu Stufe immer höher“ geigen? Oder Portugal?  
Oder die Türkei? Oder Dettreich, das gerade jetzt von  
heftigen inneren Kämpfen tagtäglich ergriffen wird, und  
Fragen zu geben braucht? Der großartige Aufstieg der Monar-  
chien besteht nur in der Phantasie des Herrn v. Rheinbaben.  
Ja, aber Deutschland, unser „geinigtes, glorreiches Kaiserreich“?  
Nun ja, Deutschland hat ja in den letzten 30 Jahren einen  
enormen ökonomischen Aufschwung zu verzeichnen, aber doch nicht  
deshalb, weil es ein monarchisch regiertes Land ist, sondern  
trotzdem. Und diesen ökonomischen Aufstieg hat Deutschland  
in erster Linie seiner Arbeiterbevölkerung zu verdanken, die  
freilich von den Früchten dieses Aufschwunges nur einige  
Abfälle erhalten hat.

Herr v. Rheinbaben hat dann noch mit Rudrad  
Wilhelm II. als den ersten Diener des Volkes bezeichnet.  
Ob Wilhelm II. da mit ihm übereinstimmt, ist nach seinen Reden  
und heutigen Ausgehungen zu schließen, sehr zweifelhaft.  
Wilhelm II. hat bekanntlich nicht einmal, sondern wiederholt  
in der entscheidenden Weise es von sich gewiesen, als habe der  
Grundsatz: Des Volkes Wille ist das höchste Gesetz  
für ihn irgend welche Geltung. Regis voluntas suprema  
lex esto! - Des Königs Wille ist das höchste Gesetz, hat  
er in das goldene Buch der Stadt Minden geschrieben. Und  
bei einer anderen Gelegenheit, den satirischen Vers des Jubel  
für Ernst nehmend: sic volo si jubeo! - Dies will ich, so  
befehle ich, hat Grundes diene der Wille! Wenn Herr

v. Rheinbaben nun die Teilnehmer in Mörz des Gegen-  
teils berichtet hat, so war es wohl nur ein Ausfluß der Be-  
geisterung, in die die er durch den Gedanken an die Szene be-  
reitet wurde, auf die er zum Schluß anzielte. Diese Szene  
spielte sich auf dem Neumarkt ab. Der Tag, an dem die  
Kreuzzeitung, wurden dem Kaiserpaare die sieben Zehne des  
Waldhühnmannes Engländer aus Asberg bei Mörz vorgelegt,  
monen der jüngste etwa zwei Jahre alt ist und sich der Barm-  
schait des Kaisers erriet. Die Kaiserin nahm den Kleinen  
trotz seines Widerstrebens und Schreians auf den Arm und  
liebte ihn, und auch der Kaiser fuhr seinem Patentkind  
schmeichelnd über den Scheitel, eine Szene, die „ungeheuren  
Nubel“ hervorrief. Man erzählte, der Kaiser habe dem Vater  
hundert Mark überweisen lassen um den besten Willing für  
die Entwicklung seiner Zöhne.“ Darauf hatte das Wort  
vom dem „huldvollen Landesherrn“ Bezug, darauf auch war  
der Schlußsatz der Rheinbabenischen Rede gemeint: „Waffen  
sind uns die Hände danken durch das Geschehnis umwandelbarer  
Treu für alle Zeiten!“

### Im Tone begriffen.

Unter dieser Epikuraste teilt die Berliner Volkszeitung das  
Telegramm mit, welches der Präsident des Reichstags, Graf  
v. Ballestrem, an die Witwe des verstorbenen sächsischen Königs  
gerichtet hat und das folgenden Wortlaut hat:

Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen,  
Schloß Schloßkorn.  
Eure Königliche Majestät wollen Allergnädigst ge-  
statten, daß in Vertretung des Deutschen Reichstags der  
alleruntertänigst Unterzeichnete der tiefen Trauer  
über das Hinscheiden Sr. Majestät des Königs Albert schmer-  
zlichen Ausdruck nicht, zugleich mit der Bitte, daß Eure Majestät  
für die eindrucksvolle Teilnahme an dem unerwartlichen Ver-  
lust, welchen Allerhöchstdieselben - aber auch das ganze  
deutsche Vaterland erlitten, Allergnädigst entgegen-  
zunehmen geruhen wollen.

Die Berl. Volksztg. bemerkt mit Recht zu diesem Schreiben:  
Unser Bedauern hat sich der Präsident des Deutschen Reichstags  
in dem Tone seines Schreibens klar begriffen. Diese  
Kanzleisprache mag in dem Witzgeiz irgend eines Hilfs-  
bedürftigen, der demütig eine Gnadenbewerzung heißt, her-  
kömmlich und erklärlich sein. Der Deutsche Reichstag aber ist  
ein dem Kaiser und dem Bundesrat verfassungsgemäß ebn-  
bürtiger Faktor, der sich in seiner Sprache den Bundesfürsten  
gegenüber seiner anderen Form zu bedienen gezwungen werden  
kann, als die Fürsten und der Bundesrat ihrerseits gegenüber  
dem Reichstage in amtlichen Verkehr anwenden.

Einem antiagrarischen Charakter hatte die Berufung des  
Generalmajors a. D. Budde zum Ehrenabministrator für das  
Berliner Loggkloß. Der Herr Budde hat nämlich die Kanal-  
vorlage vom militärisch-technischen Standpunkte ohne jede Ver-  
ein in preussischen Landtage verteidigt. Während die Illusionen  
des Hofkabinetts sonst erst nach Wochen zerjört wurden, ist  
sein antiagrarischer Traum diesmal schon nach zwei Tagen in

75) (Nachdr. verb.)

## Um die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525  
von Robert Schmeißel.

Die schwarze Hofmannin bestellte sich an der Bänderung  
nicht. Sie hatte es für früheren Gleichheiten nicht gethan,  
und that es auch bei späteren nicht. Was sollten ihr Schätze?  
Ja, sie stieß sie mit dem Fuße fort oder zertrat sie, wann sie  
auf ihrem Wege lagen. Ihr Anteil an der Beute war die  
Wollust, mit der sie aukaute, wie des Eigentum ihrer bitter-  
gehabten Feinde, ergraben und vernichtet wurde. Sie fuhr  
Jörg Wegler an, um man die Weiler zur stehen sollte, damit das  
Nachgebogel sich flugs wieder einmischen könne, sobald die Bauern  
den Hüden wendeten? Er und die Siebener seien Weiber,  
denen die goldenen Speeren des Jögen in die Augen schäden.  
Diesem legte ihr Missetrauen die Bezeichnung für die  
Schonung auf. Anhalt ist ihm schon an der Thür des Wirtshauses, in  
dem die Siebener ihr Quartier aufgeschlagen hatten, sein Barock  
lüssen sich. Gott hat die Linedien vor der Welt und die  
Verachteten ermahnt, daß er zu nichte machte, was etwas ist,  
und kein Fleisch vor ihm liebte.  
Aber nicht nur die Heiden Tannenmen, welche gleich Weiden  
und Kornfeldern bislang die armen Leute blutig geflochten hatten,  
fanden sich ein. Von dem großen und mächtigen Grafen von  
Wertheim am Gesäß der Lander in den Mann kam das An-

erbieten, in den ewangelischen Bund zu treten und ihn mit Ge-  
schick, Pulver und Kugeln zu unterstützen. Seine Macht war  
vor der Empörung seiner Bauern zerfallen, die sein stolzes,  
auf einem Rebenstuhl thronendes Schloß hürten, als er sie  
mit Feuer und Schwert zuzuzerren wollte. Götz' alter Freund,  
der Ritter Max Stumpf, geleitete eine Geländekunde nach  
Amorbach, die dem Geringeren indide als der Erzbischof und  
Kurfürst von Mainz, Albrecht von Brandenburg. Ein Vetter  
des Ansehers Maxim, trug er sich lange mit dem Gedanken,  
das Beispiel von dessen Bruder Albrecht nachzuahmen und sein  
Erzbistum in einen weltlichen Staat umzuwandeln, wie jener  
das Deutschordensland Breußen zu einem Herzogtum gemacht  
hatte. Er liebte die Welt und die Reformation, erwies sich den  
Humanisten günstig und sog Ulrich von Hutten an seinen üppigen  
Hof, der sich mit Wissenchaften und Künsten putzte.  
Seine Maxtrieder redete ihn indertlich seinen Enthus aus, bei  
dem für sie nichts herauskommen konnte. Denn es war nicht  
daran zu denken, daß er als weltlicher Kurfürst sie zu seiner  
Gemeinlich machen würde. Jetzt schickte er seinen Statthalter,  
den die Strasburger von seinem Bischofsstuhl verjagt hatten,  
als Statthalter an die Bauern.

Denn, od selbst in dem goldenen Mainz und rheinlau-  
und abwärts frachte und hoch die alte Herrenlichkeit, so daß  
Erzbischof Albrecht es für weise erachtete, sich andernwärts in  
Sicherheit zu bringen. Sein Schloßvermögen hatte seine ganze  
Energie aufgezogen und er erinnerte sich, daß sein Döme Friedrich  
noch immer als Gefangener seiner liebevollen Ehme in dem  
Turm der Reichsburg schmiedete.  
Aber die Bauern gaben ihm über die Mäßen harte Auf-  
zu machen. Der Statthalter mußte mit dem Domkapitel zu  
Mainz die zwölf Artikel annehmen und geloben, alles, was  
durch den hiesigen Bauern und andere gemeine Völkern herab  
von trömmen, geflochten, geflochten und verhänglichen Ketten in  
diesen Sachen und in allen anderen christlichen Dingen und  
Anliegen gemeinen Volkes erkannt und geordnet werden würde,  
ohne Ausnahme zu befolgen. Alle Städte und Flecken sollten,  
wo es von nöten wäre, den hiesigen Bauern Bestand und Zu-  
gang thun und selbst. Gedächtnis und anderen Völkern, ohne von  
dem Erzbischof gehindert zu werden, und alle Städte, den hiesigen  
Bauern offenstehen. Alle Klöster und Klöster, Mönchs- und  
Nonnenhäuser sollten denen geöffnet werden, die darinnen ihren  
Gehob ablegen, wo es nicht gefährlich, sollten Hauptleute und

gemeine Bauernschaft Macht haben, solche ihres Gefallens abzu-  
trafen. Alle Adel des Stoffs sollte binnen eines Monats bei  
den Hauptleuten des hiesigen Kantons persönlich erscheinen und  
in die Bereinigung eintreten, jeder, der es nicht thut, überzogen  
werden. Endlich mußte der Statthalter geloben, dafür, daß die  
Bauern das manzische Gebiet verließen, binnen vierzehn Tagen  
den hiesigen Völkern für das Domkapitel und die ganze Pfanz-  
heit des Stoffs 15000 Gulden zu zahlen zu stellen. Max  
Stumpf erbot sich aus freien Stücken, mit von Würzburg zu  
ziehen.  
Wendel Spüler durfte flugs darauf sein, einen solchen Vertrag  
zu hande gebracht zu haben. Er wurde dessen jedoch ob der  
Sorge nicht froh, mit der Götz ihn bedrängte. Götz kam immer  
wieder auf seine Forderung zurück, daß die zwölf Artikel ge-  
ändert, gemäßig, abgeschwächt würden. Spüler hielt jedoch  
für unmöglich, obgleich er Götz gerne gefällig gemein wäre,  
denn einestells glaubte er die jüngsten großen Erfolge an dem  
Namen des Ritters gefühlt, anderentells war er selbst über-  
zeugt, daß manche Forderung der zwölf Artikel ermäßig, ja  
ganz gelassen werden müßte, wenn der Staat, den er ertritte,  
vermiedlich werden sollte.

In dieser Verlegenheit erhielt er den Besuch eines Mannes,  
den Hans Ehr und seine Beilohnner nicht mit wohlwollenden  
Augen betrachteten. Auch Spüler konnte ihn schon seit längerer  
Zeit von Weilbronn her, das Hans Verme zu wiederholten Malen  
auf Reichs- und Bundesstädten und bei anderen politischen Ver-  
handlungen mit den besten Erfolgen vertreten hatte. Er war in  
allen Künsten und Kunststücken der Diplomate erfahren und  
genannt wie ein Bienen. Schon in Neustadt und Weinsberg  
war er zu den Bauern gekommen, um zu erpähen, ob sich nicht  
unter ihnen Beziehungen antippen ließen, die ihm Vorteil seiner  
Vaterstadt ausgenutzt werden könnten. Nach seinen Pflichten  
war denn deren Rat verfahren und hatte derselbe Hans Ehr zu  
seinem Ständenhof erforscht. Jetzt schickte ihn die Stadt  
nach Amorbach, um bei den Siebenern über die Befähigung, welche  
die Eigentumsrechte Weilbronn's richtichlos verlegen, Beweise  
zu führen, und er kam zu Wendel Spüler, um sich dessen Bei-  
stand und Vermittlung zu sichern.

(Fortsetzung folgt.)

nicht verlagern: Es muß als feststehend angenommen werden, daß Herr Widde auf die Durchführung des Kanalprojektes verzichtet. Die Post jubelt bereits, daß der Mittelkanalplan preisgegeben ist. Lediglich der Großschiffahrtsgeiz Berlin-Stettin soll in Angriff genommen werden. „Oben ist er doch!“ Aber wann?

**Eine Grenze** hat fest der Mut des Dreißigjährigen. Der die Ritter ohne Furcht und Tadel hat den Vorstößen der Glogauer Straßmann nicht gefordert, so läßt er durch die Staatsbürger-Setzung verfahren.

Aus der Glogauer Gerichtsverhandlung werden übrigens nur allererst „kleine Jäger“ angefaßt, die recht bescheiden sind. In die deutsche Zeitung die öffentliche Zeitung melde — unter Bemerkung — daß der Vorliegende den größten Ansehnlichen fortwährend anredet: „Der Herr Graf meinen...“ Der Herr Graf sagen...“ Noch auffälliger ist das Verhalten des Grafen Staatsanwalts, der bekanntlich die Freisprechung beantragte und zwar unter anderem auch aus dem Grunde, weil sachlich keine Rechtswidrigkeit vorliege, da „sein rechtsphilosophisches Bedenken“ bestehe. Ein Gerichtsreferent meldet, daß bei dieser Erwähnung die Juristen lange Gelächter gemacht haben. Der Herr Graf Staatsanwalt beantragte aber auch die Freisprechung, weil es zweifelhaft sei, ob Graf Widde die Tragweite seiner Handlungen zu erfassen vermöge. Er wollte möglicherweise ein sachverständiges Urtheil des Geheimen Staatsraths über den Geschäftszustand des Angeklagten vernachlässigen. Als dann aber der Sachverhalte beantragte, den Grafen auf sechs Wochen der Verhaftung anhaft zu beobachten zu übermitteln, bekämpfte der Staatsanwalt diesen Vorschlag und wiederholte seinen Antrag auf Freisprechung. — Den Herrn Grafen Staatsanwalt wird der Graf wohl nicht fordern. — „Graf Glogauer“ ist übrigens nach einer Mitteilung, die der Hof. Ztg. wurde, einzig in der Verwendung darüber, daß der Vorliegende den Grafen Widde nicht abblenden ließe, nachdem dieser den Geheimrat Neumann an der Gerichtsstätte so schwer beleidigt habe. Ueber das Verhalten des Grafen vor und nach der Verhandlung wird mitgeteilt:

Während er in dem ersten Theile der Verhandlung mit verehrten Kräften „Armen“ behandelte und herausforderte, lächelte er dem Vorliegenden von dem Gesessenen des Geheimen Staatsraths an dem Ausdruck des höchsten Hornes losdrückte, daß er Neumann mit der Abgabe seines Gutachten begann, welches er nach der Verkündung des Urtheils ganz geduldet dem Saal. Erst nachdem er sich wieder gefaßt hatte, bekam er wieder neuen Mut, er ließ nämlich die Säulenpunkte gegen Dr. Neumann aus, wie „Kump“ „dummes Kind“ und jagte dann seinen Anwalt „Kump“ „dummes Kind“.

Meinungs sind Graf Widde wahrscheinlich in nächster Zeit wieder Anlaß haben, einige Vorkommnisse zu erfahren. In der Straßmann wegen Verleumdung preussischer Richter, deren die Graf Widde in einer im letzten Winter gehaltenen Rede schuldig gemacht haben soll, ist nämlich auf den 19. Juli von der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I Termin angesetzt worden.

**Die fächliche Landestraser** hat in die Angehörigen einer ganzen Reihe von Berufsgruppen zu treffen zu lassen. In Tausende von Gabeln, Müllern, Dorfstellern, Kleinern usw. erzielen einen empfindlichen Einkommensverlust, der bei der Mehrzahl von ihnen Einschränkung der Lebenshaltung, Entbehrungen, wenn nicht gar Hunger bedeutet.

Man kann also nicht sagen, daß die Landestraser in Sachsen nur eine bloße Neugierlichkeit wäre. La. zende trauern wirklich — zwar wegen des verstorbenen Ober-, — aber nicht um ihn!

**Zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts** ist der bisherige Direktor im Ministerium des Innern, Peters, ernannt worden.

**Zu vierzehn Tagen Kammerarrest** wurde der wackelnde Offizier vom Kreuzer „Amazonen“, Hauers, vom Geschwaderkriegsgericht in Kiel verurteilt. Seiner Rührigkeit war der Zusammenstoß mit dem Panzer „Kaiser Wilhelm II.“ verurteilt.

**Der englische Dampfer Sibira**, welcher das Torpedoboot S 42 übernahm hat, ist auf Antrag der Militärbehörde vollständig mit Arsen beladung worden. Der Kapitän verbreitet irgend ein Verbrechen. Das Torpedoboot ist auf 10 Meilen Bahrtiefe gelassen. Eine Lebung hält man nicht für ausführbar.

## Anslaud.

**Oestreich.** Redt lustig geht es zur Zeit in den verschiedenen Landtagen der kaiserlichen österreichischen Monarchie zu. So kam es im nährischen Landtage in Brünn unter dem Töchehen zum Ausdruck. Dieselben haben sich in drei Fraktionen getheilt, die Jungheiden, Mittelheiden und Nationalisten. — Im krainer Landtage zu Laibach mußte auch am Montag wegen Wiederholung der wilden Szenen, bei denen die Merkfallen sogar zu Thätlichkeiten überzugehen sich ansetzten, die Sitzung gelöst werden.

**Ungarn.** Abregelung eines Abgeordneten. Der Vorstand des Nationalclubs in Budapest hat den Reichstagsabgeordneten und Honvedoberleutnant Grafen Horgas mit 20 gegen 3 Stimmen ausgeschlossen. Derselbe soll einen Falschheid abgelegt haben.

**England.** Das Besinden Eduards ist sehr bedenklich, er wird sich wohl einer zweiten Operation unterziehen müssen. Die verschiedenen Hüftleiden und Gehränge sind wieder abgeheilt, und die Schululagen und Hospitatorien machen lange Wehler. In Handelskreisen ist man sehr erbitzt auf die Anzüge des Königs, welche erst in letzter Stunde den kritischen Zustand Eduards bekannt gegeben hätten. Man wird ihnen vorerst schon ein wenig, als noch man die Vorarbeiten unterbleiben lassen, den kritischen Zustand mit geteilt zu haben. Die Anzüge hätten auf alle Fälle die Minister und das Parlament hiervon verberichten müssen.

**Amerika.** In Kolumbien ist nach langem Bürgerkrieg endlich wieder Friede eingeleitet. Die Friedensverträge sind zwischen der Regierung und den Aufständischen abgeschlossen worden. Die Regierung erließ eine allgemeine Amnestie für politische Verbrechen.

**Italien.** Englisch-französische Konkurrenz in Hinterindien. In Siam hoben die kolonialen Interessen Englands und Frankreichs auf einander und führen zu Reibungen. Jetzt wird aus Paris gemeldet, daß eine französische Expedition nach Siam ausgesendet werden soll, weil dort die Haltung Englands ein benachteiligtes Günstigen notwendig gemacht habe.

Es ist eine natürliche Folge der imperialistischen Kolonialpolitik, daß die Mächte mit einander in die Differenzen geraten müssen. Die kolonialen Bemühungen werden in den nächsten Jahren überhaupt kein Ende nehmen.

— Staatsbürger 2. Klasse sind in Rußland die Juden. Jetzt ist denselben auch verboten worden, in der Wandschrei zu wohnen oder sich dort anzusiedeln. Selbst die Durchreise durch die Wandschrei ist ihnen nur auf Grund eines Auslands-passes gestattet.

## Folkliches und Gerichtlich.

**Die Furcht vor der Sozialdemokratie** war in letzter Linie die Ursache eines Konflikt, den die Regierung zu Opatow zu Gunsten eines Gemeindevorsteher erhoben hatte. Zu Opatow bei Vauohütte war der Galtwitz Wanoth seiner Zeit zum Gemeindevorsteher gewählt worden. Der Gemeindevorsteher teilte mit dem Landrat mit, daß er Wanoth sei ein Sozialdemokrat, in seinem Vokal verkehrten Sozialdemokraten und Sozialdemokraten hätten ihn gewählt. — Wanoth erfuhr von dieser Charakterisierung und beschwerte sich über den Gemeindevorsteher, daß der falsche Bericht verbreitet, er unterhalte Beziehungen zu Sozialdemokraten. Daraus führte weitere Äußerungen über W. aufrecht und hinaus, daß die falsche Angabe über W. Vokal ein sozialdemokratischer Winkelschreiber etabliert habe. — Der Landrat teilte dies dem Landrat wieder mit, worauf Wanoth gegen den Gemeindevorsteher die Straftat antrug. Die Regierung zu Opatow erließ, bevor es zur Verhandlung kam, den Konflikt und verlangte die Einstellung des Privatklageverfahrens, weil sich der Gemeindevorsteher im Rahmen seiner Amtsbefugnisse gehalten habe. Der Beklagte habe pflichtgemäß dem Landrat als Angeklagter Bericht erstattet und habe sich um zu wissen gläubig, mitteln dürfen, ja müssen, da es sich um die Frage der Befähigung handelte. — Der Privatkläger ärgerte zu dem Konflikt, daß er gar nicht Sozialdemokrat sei und daß der ihm vermeintliche Verdorfer nur seinen feindlichen Empfindungen habe Ausdruck geben und die Befähigung seiner Wahl habe hintertrieben wollen.

Das Oberverwaltungsgericht erklärte den Konflikt der Regierung für begründet, so daß das Privatklageverfahren gegen den Gemeindevorsteher endgültig einzustellen ist. Das Gericht führte aus: Der Gemeindevorsteher habe dem Landrat von der Wahl W. zu dem Zweck Mitteilung des Gemeindevorstands Anzeige machen müssen. Hierbei habe sich ihm aller Anlaß geboten, sich über das Verhalten der W. äußern auszusprechen. Im übrigen ist das nur ein vertraulicher Bericht gewesen. Und daß der Gemeindevorsteher nur seine Geringschätzung über W. habe aussprechen wollen, dafür spreche nichts. Sogar auch der Gemeindevorsteher etwas abfällig falls es in dem Bericht gesagt haben, so sei das hier nicht entscheidend.

## Parteianrichten.

— **Totenliste der Partei.** In Hildesheim starb im Alter von 40 Jahren der Genosse Wilhelm G. an der Keitlopfwindbrüch. Auch war seit den 80er Jahren für die Partei thätig.

— **Das Festmal für Peter Baur** wurde am 22. Juni auf dem Pariser Friedhof Montparnasse unter zahlreicher russischer und französischer Beteiligung eingeleitet. Der in seiner Schlichtheit wirkungsvolle Denkmahl, ein ungeschliffener rötlicher Granitblock, verband unter den Kränzen und Blumen, die von den russischen und polnischen sozialistischen Organisationen, von den russischen Studenten zu Paris und von einzelnen Personen gehalten waren. Die Fester zu Ehren des großen Denkers und Kämpfers gestaltete sich zugleich — dank insbesondere auch der Erklärungen der französischen Redner — zu einer Kundgebung gegen den Jureismus und die offizielle Auidrit Bourgeoisie. Die Teilnehmerzahl wurde auf 1000 geschätzt. Die Fester nicht gefloht, obwohl sie in ansehnlicher Zahl aufgegeben war.

## Gewerkschaftliches.

**Angereicherter Gewerkschaftsbeamter.** Der Tischler Gustav Petri in Braunschweig hat als Arbeitsniederführer und Reichsleiterverband des böhmischen Zehntausend der Holzarbeiterverbandes den Vorsitz im Ortskomitee in Braunschweig übernommen. Er ist am 1. März 1913 in Braunschweig. Weiter hatte er als Delegierter des Gewerkschaftsrates auf Wien 45 M. für die freitenden Tabakarbeiter und Glasarbeiter gelangt und für sich verbraucht. Der gefällige Ansehnliche macht hiergegen eine Forderung von 400 M. geltend, die er durch die Partei zu unterstützen will. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn Gefängnisstrafe von insgesamt 6 Wochen. Das Gericht erkennt demgemäß.

## Ausland.

**Oestreich.** In Triest sind die Tramwayangestellten in den Streit getreten, der Verkehr ist auf allen Linien vollständig eingestellt. Dagegen ist der Fleischhauereitriest bezeugt, da zwischen Weibern und Gehilfen volle Einigkeit erzielt wurde. Sollte es auch in Triest in im nächsten Bezirk Strom ausbrechen. Die Gendarmen gingen mit besannener Schnelligkeit gegen die Ausständigen vor und verhaftete 8 Personen. Drei derselben wurden aber von den Streikenden wieder befreit. — Nun wird der dortige Statthalter die Sularen wieder einbauen lassen.

## Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 26. Juni.

### Vor dem Bezirksauschuss in Merseburg

wird morgen vormittag die Klage behandelt, die vom Vorliegenden des hiesigen Gewerkschaftsrates gegen die Polizeiverwaltung angebracht worden ist wegen unbegründeter Versammlungsaufsührung. Die Auflösung erfolgte am 7. Februar, und erst jetzt, fast fünf Monate später, wird in erster Instanz über die Sache verhandelt. Als alleinige Ursache der Versammlungsaufsührung wird man das falsche Bescheiden können. Ueber aus weitere Versammlungsaufsührung, die im Februar und Anfang März vorfiel, ist Bescheid erhoben worden, aber eine Antwort nach nicht eingegangen. Nun, das 20. Jahrhundert ist ja noch ziemlich lang.

### Bedienten-Leiden.

Es ist kein Vergnügen, Bedienten zu sein, namentlich dann nicht wenn der Dienerr Herrlein kein Gutgeheuer der Herrschaft vor der Welt werden muß. In die neue epikurische Lage gerät nicht selten der Diener unseres Magistrats, der General-Anzeiger. Wie häufig hat dieser arme Schlichter sich in den letzten Jahren als Dementierpfeiler gebrauchen lassen müssen! Bei polizeilichen Strafmaßnahmen, beim verbotenen Bismarckhof, bei kleineren und größeren amtlichen Mißgriffen — jetzt mußte er als Diener die Blößen zudecken. — Hatte da unser Volksblatt am Montag die anmutige Geschichte von dem verbotenen Morgenhändchen veröffentlicht. Es handelte sich dabei, wie unten Vtern einmündlich sein wird, um Wiederergabe einer Verhandlung, die vorigen Sonnabend vor dem hiesigen Schwurgericht stattgefunden hat und mit Verurteilung des Schuldigen, Meiner zu 1 Mt. endete, weil er einem alten Kriegsamerden, dem Patenmann Faulmann, zu dessen 70. Geburtstag ein Ständchen hätte bringen lassen, zu dessen polizeiliche Erlaubnis nicht erteilt worden war. In dem Bericht vor wiederholt der Ober-Polizei-Inspektor Weydemann erwähnt worden, der früher Ehrenmitglied des Kriegervereins Germania gewesen ist, dem Meiner und Faulmann jetzt noch angehören und den Herr Weydemann neuerdings so scharf auf den Korb genommen hat.

Der General-Anzeiger lüdt nun an unserem Berichte allerlei zu dementieren; in Wirklichkeit wiederlegt er aber nichts, es sei denn, daß er einiges als unwahr beizum, was wir überhaupt nicht behauptet haben. Dabei passiert ihm das Mißgeschick, zu

schreiben, die Folige habe überhaupt kein Strafmandat gegen Meiner erlassen, während der General-Anzeiger in derselben Nummer und über dieselbe Affaire unter „Schöffengericht“ falsch melden muß. . . . Der W. erhalt ein Strafmandat über 2 Mt. . . . Das Herr Weydemann an der Sache nicht beteiligt gemein sei, soll aus der ferneren Behandlung des General-Anzeigers ersichtlich sein. Herr Weydemann habe „zufällig in seiner Eigenschaft als Amtsanwalt nicht die Anklage erhoben“, dieselbe sei vielmehr von seinem Vertreter abhängig gemacht worden. Wenn glaubt man denn damit Sand in die Augen streuen zu können! So lange nicht erklärt werden kann, Herr Weydemann habe von dem Strafmandat und der Anklage nichts gemußt, so lange halten wir an der vollen Richtigkeit des uns übermittelten Berichts fest, mag nun Herr Weydemann „zufällig“ die Anklage selbst erstattet oder nur in Auftrag gegeben haben.

So lauen darf sich der General-Anzeiger seine Rolle als Bedienter nicht machen lassen. Er muß viel gelächter dienen, wenn er Erfolg erzielen will. Zu seiner Entschuldigung gegen wir allerdings gen zu, daß es seine letzte Arbeit ist, alles das plausibel zu machen, was auf dem Rathaus passiert.

### Der teure Gottesmann Stöcker

hat dieser Tage abends in den Thalklassen einen Vortrag gehalten über das Gendebeten und das Geisteserrufen. Das Gendebeten bezeichnete Stöcker als Schwindel und Betrug; auch vom Spiritismus wollte er nichts wissen, weil die Geister „nie etwas Neues ausägen“. Schließlich empfahl der Redner, das Gendebeten und das Geisteserrufen eine wissenschaftliche Kommission unteruchen zu lassen. — Was hierbei noch eine wissenschaftliche Kommission ist, ist unerfindlich. Aber Herr Stöcker hat von seinem Irreglaubigen Standpunkte aus nicht das mindeste Recht, an der Möglichkeit des Gendebetens zu zweifeln. Stöcker glaubt, wie er sagt, an einen allmächtigen Gott. Er glaubt, wie er weiter sagt, an die Möglichkeit, durch krankes Gehen den Willen dieses Gottes zu beeinflussen. Nun wohl! Wer das heides glaubt, der muß auch an die Möglichkeit des Gendebetens glauben, für den kann nicht das Gendebeten „Betrug und Schwindel“ sein, sondern „Betrug und Schwindel“ wäre es vielmehr, die Voraussetzungen des Gendebetens zwar zugeben, aber die notwendige Konsequenz dieser Voraussetzungen leugnen zu wollen. — Ein Mann wie Stöcker hat also nicht den mindesten Anlaß, mit den Begriffen „Schwindel und Betrug“ um sich zu werfen.

### Die Enthüllung der Mauthurfsarbeit

einiger Rätegedichte im Allgemeinen. Konjurren hat, wie uns zahlreiche Mitteilungen beweisen, wie ein zeinigenes Gemittler gemeint. Es wäre in der That auch früher zum Besonderen Gemeint gewesen, wenn nicht endlich die übergroße Mehrzahl der Vereinsmitglieder sich zu dem festen Entschluß hätte ansetzen können, den ewigen Stärkeren des fernem bescheidenen Klingels ein Ende zu machen. Auch dazu die Leute gerade, als ob seit einem halben Jahre in der Vereinsleitung alles drunter und drüber ginge, während in Wirklichkeit nur verchiedene Maßnahmen nachgeholt werden müssen, die längst schon im Interesse des Vereins hätten getroffen werden müssen, die aber der frühere Geschäftsführer zum Nachteil des Vereins leider unterlassen hat. Wenn jetzt so viel Verwirrung im Vereine herrscht, so trägt nicht die Verwaltung die Schuld daran, sondern eben jener Klingel, der die Verwirrung notwendig braucht, um seine lächerlichen Duertheorien durchzuführen. In welcher gemissenen Weise Herr Stahlmann Mißtrauen hat, dafür nur noch ein Beispiel: In der vertraulichen Besprechung am Sonnabend trennte er das Gericht aus, Architekt Stürdt werde für die Klage ausgearbeiteten Wäre 4000 M. bekommen, sobald das Projekt fertig ist. Diese Angabe ist außer Acht gelassen. Die Bestätigung liegt sich ebenfalls den 4000 M., an die Stahlmann der Neubaur der Statuten kosten sollte. Bei diesem fantastischen Manne scheint der Betrag von 4000 M. der Einheitspreis für alle Spitzbürger zu sein, die er andern Leuten gutraut, und man muß wirklich an sich halten, daß man nicht den Schleier von der Vergangenheit eines Mannes zieht, der sich annozt, gegenüber allen anderen Leuten als Sittenrichter aufzutreten und der sich nicht entblödet, ihnen die eigenmüthigen Motive für ihr Sündeln unterzujubeln, während er doch gerade selbst einen Anlaß hätte, sich größter Zurückhaltung zu befeizigen. — Die Verwaltung des Konjurren muß, wenn sie nicht wirklich das Vertrauen verlieren will, daß die Stahlmann und Konkorten ihr bisher zu Unrecht zu rauben suchen, mit fester Hand die statutarischen Bestimmungen über Behandlung solcher Elemente anzuwenden, damit endlich Ruhe wird.

Wie verhalten der Verein den Austritt der 100 Mitglieder? Bedinglich den inhumanen Verberdigung, die seit Wochen und Monaten über die Lage des Vereins systematisch ausgebreitet worden sind. Wenn verhandt es der Verein, daß die letzten Verhandlungen in so handlicher Weise verliefen? Dem Wetter der Vereinsreise, Herrn Stahlmann und seiner Gefolgschaft, die nicht behelt sein wollen.

Wo waren und wo sind denn die Leute, wenn es gilt, die Arbeiterinteressen zu fördern und den gemeinsamen Feinden der Arbeiterklasse Trost zu bieten? Da sieht man sie nicht; da suchen sie nicht. Wo hier, wo sie wissen, sie werden nicht verflagt, da wagen sie es, ihre Kungentrast zu erproben. Die Arbeitererschaft von Halle darf sich nicht weiter bieten lassen; sie muß und sie wird reinen Tisch machen. In fleißiger Arbeit hat der Konjurren während eines Jahres ein anstandiges Vermögen erreicht. Soll er diese Ertrugenschaft sich erlauben lassen von dem, der alles andere sind, nur seine beiden denkenden und handhabenden Arbeiter? Wären sie doch austreten aus dem Verein, wenn ihnen die von der Mehrheit der Mitglieder für richtig gehaltenen Wege nicht behagen. Wären sie für sich einen neuen Verein gründen; niemand wird sie daran hindern. Aber „mirbe manchen“ läßt sich die Arbeitererschaft von diesem Klingel nicht; dessen darf er sich versichert halten.

Wie lächerlich ist es, aus den Kosten des Bauprojektes allein den finanziellen Ruin des Vereins bereiten zu wollen! Im Gegenteil: Ein Ruinbrot, das heute 250 000 M. wert ist, sollt in einer Wandel von Jahren 100 000 M. mehr. Der Verein hätte schon längst sich auf eigene Füße stellen sollen. Bei derartigen Projekten kommt es nur darauf an, daß sie sich verzinsen, und das ist selbst nach der sehr bescheidenen Rechnung der Vereinsleitung der Fall. Während der Verein jetzt an fremde Personen die Mietzinsen zahlen muß, zählt er dann an den Darleher der Hypothek auf seine Grundstücke. Das ist der ganze Unterschied. Viel man die Eingehands in den bürgerlichen Wärrern, so scheint es so, als ob der Verein nur dazu da sei, so und so vielen Bäckern die Getreide zu ermöglichen. Wogu dann überhaupt einen Konjurren, wenn man sich auf den Kleinbetrieb und den Kleinhandel stützen will? So gut das Brot von Bäckern bezogen werden soll, können die Mitglieder doch auch ihre Materialwaren von den Kleinrämern kaufen. Die Gebe den doch auch „Abatt“. Wogu also dann den Konjurren?



berleierten. Die Ringhaube wurde an der Stelle total aufgehoben. Verlegt wurde niemand. Ueber die Ursache des plötzlichen der Gehörlos ist eine Untersuchung eingeleitet.

**Wien.** Die Gedächtnisfeier war Dienstag früh der Schaulager in meinen Kreisen Aufrichten erregenden Zitat. Der zu einer lebhaften eingezogene Kenner der Reize, Regiments-Referendar Freiherr von Massenbach, Gedächtnisfeier 7 wohnt, schon früh gegen 5 1/2 Uhr, als er nach seiner Wohnung heimkehrte, mittels Revolver auf einen, an der dort stehenden Kiste mit Seitenfenster beschützten Arbeiter. Die Kugel drang dem Mann ins Hinterhaupt. Darauf begab sich M. nach seiner Wohnung und ersah sich. Der Tod trat sofort ein. Das Motiv zur That ist angeblich momentane Geisteserregtheit. Der verlebte Arbeiter, welcher verhaftet ist, wurde nach dem Stadlgericht gebracht. Die Verlesung ist nicht lebensgefährlich.

**Wien.** Heilige Ordnung. Gegenbreidel. Im hiesigen Stadttheater gänzlich zur Zeit Matkowski. Am Sonntag wurde nun kein gespielt. Dabei ereignete sich, wie das Wiener Journal mitteilt, eine föhliche Szene. Als die Damen-Loge kam, bei welcher bekanntlich von allen Plätzen des Zuschauerraumes das vermeintliche Publikum in die Vorstellung eintritt, wollte der auf der Galerie platzierte Schumann wegen des Varns, den einige der Mitspielenden aufwanden, energisch einschreiten. Erst als die Lieberbringerin klar gemacht wurde, daß das Feiten in im Zuschauerraum zum Feiten gehöre, wurde sich der Mann der Ordnung allmählich.

**Wien.** Der Einkurz der Leichenhalle, wobei zwei Personen getötet und fünf verletzt wurden, beschätzte gestern die Strafammer. Architekt Adolf Kraker wurde zu 3 Monaten, Maurermeister Wendelin Wamer und Angewandter zu 3 und Maurer Jakob Wener zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

### Vermischtes.

\* Die Erkrankung des Königs Eduard bedeutet für Tausende von Engländern schwere finanzielle Schädigung, wenn nicht gar Zusammenbruch. Hotels, Restaurants u. s. w. waren mit Speisen u. s. w. bereits verortet, mehrere Jehntausende von Jehntnern an Fleisch und Konsumen sind angekauft, weitere Jehntausende bestellt. Jehntausende Jehntausende werden aus der plötzlichen einseitigen Aufhebung der Kontrakte entlassen. Monats Verdrängungs-Gesellschaft verliert ungeheure Summen, da die meisten Tribünen bis Ende Juni gegen den event. nicht stattfindenden Krönungstag für 110 pro 1000 M. verpachtet sind.

**Der deutsche Militärattaché in Mexiko** Bartels hatte ein Duell mit dem Militärkommandanten von Acapulco, Oberst v. Gilmer. Letzterer ist tot, Bartels schwer verwundet.

**Wachen,** der Wächter der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, hat im Gefängnis zu Wien einen Wächter überfallen, der seine Felle betete. Der Wächter hat seine ersticklichen Verletzungen erlitten. Nachher wurde er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Verstärkung.** Aus Paris wird gemeldet: Die Spezialärzte des Hospitals Caraboisier haben ihre Thätigkeit eingestellt, nachdem ihnen verboten war, außerhalb des Hospitals Wohnung zu nehmen.

**Die Wasserfesten in Salzen** nimmt größere Dimensionen an. Aus China wird berichtet: Anfolge des gelhrigen Deichbruchs ergossen sich die entseelten Fluten mit großer Gewalt in der Richtung nach der Stadt. Zahlreiche Besitzungen, viele Gärten stehen unter Wasser. Einzelne Gebäude müßten von ihren Bewohnern verlassen werden. In der Thäler Vorstadt von Wien hat die Ueberflutung ebenfalls einen bedeutenden Umfang angenommen. Die Zäune zerstört und Hüben auf den umliegenden Feldern sind vernichtet. — In Mähren steht die Stadt Friedland unter Wasser.

## Letzte Nachrichten.

**London, 26. Juni.** Die gestrige Nummer des British Medical Journ. erklärt, daß der Verlauf der Operation ergeben habe, daß der Abseß infolge einer jener unerklärlichen Entzündungen eintrat, die häufig in der Gegend des Blinddarms erfolgen. Der Abseß ist durch ein organisches Leiden oder bösartiges Geschwür verursacht worden. Der König sei natürlich nicht außer Gefahr, wenn bisher keine unangenehmen Symptome aufgetreten seien, so sei guter Grund zu der Hoffnung auf völlige Wiederherstellung des Königs vorhanden. Der Weltminister Sag. zufolge äußerte sich eine ärztliche Autorität, daß noch bis die Komplikation aus der Wunde gezogen sein, nicht sicher auf die Operation des Kranken rechnen können. Die Hauptgefahr sei das Zutreten von Bauchfellentzündung. Oft schreite auch ein peritonitisches Geschwür ohne jedes warnende Symptom bis zum tödlichen Ausgang fort. Zweifellos sei die Operation zur Rettung des Königs unerläßlich gewesen. Der König werde lange krank bleiben.

**Belgrad, 26. Juni.** Die Ermordung des Polizeichefs Dervisch Ven im russischen Konsulat auf Ileskif soll nach hierher gelangten Gerichten das Werk des bulgarischen Komitees sein, welches den dortigen russischen Konsul kompromittieren wollte, um dessen Abberufung herbeizuführen.

**Krakau, 26. Juni.** Die dem Marsch aus Warschau gemeldet wird, verurteilte Graf August Potoki, der 700000 Rubel an einem russischen Aristokraten im Kaschibiel verloren hatte, einen Selbstmord, wurde aber von seinem Diener an der Ausführung noch rechtzeitig verhindert.

### Briefkasten der Redaktion.

**Schildau.** Brau von Euch, daß Ihr endlich die Fenster im Rathaus eingeeigt habt. Gruß!

**Schwobisch.** Das ist, wenn nicht eine Verurteilung erfolgt und auf Verzicht der Ehrenämter erkannt worden ist, noch kein Grund.

**R. 40. hier.** Die Interpellation wird nächsten Montag im Stadtverordneten-Kollektivum zur Verhandlung gelangen, denn die Vertagung war nur auf zwei Wochen beantragt.

**Nich. S. 1.** Ein Buch über die Verwandtschaftsorganisationen ist vom Genossen A. Cuno verfasst, kann durch die Volksbuchhandlung bezogen werden und kostet etwa 3 M. — 2. Das Buch Sallensbach über die Inquisition kostet 60 Pf.

### Staubsauntliche Nachrichten.

**Salle Gasse, Steingew 21, den 24. Juni.**  
**Aufgehoben:** Kaufmann Spandau und August Fußmann (Namenstraße 21), Arbeiter Hüter und Clara Gerthoff (Schlamm 2 und Merkurstraße 42), Kupferblech Gerich und Martha Kufe (Friedrichstraße 12), Schied Paideit und Clara Wane (Gosensert und Mühlstraße 16), Schied Hellmund und Martha Melbig (Merkurstraße 21) und Bezienerstraße 9), Zimmermann Korfmann und Emma Ziebert (Brachfeld und Halle), Metzgermeister Schmidt und Wilhelmine Karke (Altenmörder und Sternstraße 2), Polizei-Sergeant Otto und Linda Stadel (Große Steinstraße 51 und Föhrl).

**Geboren:** Dienmann Bager S. (Kreuzbergstraße 12), Fleischermeister Hoff Z. (Viehwandstraße 7), Schied Grau Z. (Schmidstraße 35), Rev. Vahnenkeller Friedrichs G. (Kleine Märkerstraße 9), Scholten König Z. (Zwingstraße 14), Schloffer Wöhl Z. (Unterberg 17).

**Gestorben:** Baharot Lohr, 57 J. (Grandestraße 14), Straßenscheers Uhlmann Z., 3 Mon. (Sehnenstraße 40), Wächters Berger Gehrau, 53 J. (Kluis), Kaufmann Mohr, 53 J. (Groscher Berlin 2), Gehangenen-Aufseher Klob, 52 Jahr (Kleine Brauhäuserstraße 3).

**28. Juni.**  
**Aufgehoben:** Arbeiter Lär und Basine Krause (Wesenerstraße 9), Maler Stammberger und Anna Schulze (Steinbockstraße 4) und Laubenstraße 17).

**Geboren:** Kaufmann Martin S. (Schneidstraße 6), Gelehrter Zimmermann S. (Marsden 16), Polstschaffner Zurek Z. (Männlichstraße 8), Buchbindermeister Müller Z. (Königsstraße 29), Metzgermeister Beder Z. (Königsstraße 2), Gürtler Jagemann S. (Lütz 17), Arbeiter Wolk S. (Maffnerstraße 9), Kaufmann Geiler S. (Königsstraße 63), Wagenwärter Joehlich S. (Wämerstraße 44).

**Gestorben:** Steinbrücker Hoyer Geisrau, 28 J. (Kluis), Maler Andt, 60 J. (Bergmannstraße), Maler Hof, 77 J. (Männlichstraße 14), Helene Gwyner, 48 J. (Südstraße 1), Arbeiters Friedler Z., 3 J. (Kellerstraße 2), Kalle (Nord, Burgstraße 38), 24. Juni.

**Aufgehoben:** Giendrehers Hoyer Geisrau, 28 J. (Kluis), dort (Waffstraße 22 und Heilstraße 15).

**Geboren:** Kutziger Beilede Z. (Berlinerstraße 33), Gattlermeister Schreiber S. (Ludwig Buchererstraße 9), Bremier Darre S. (Mühlstein 9), Arbeiter Budmann Z. (Heilstraße 9), Giendrehers Wälder S. (Große Brunnenstraße 31 a), Diakon Göttschmann Z. (Weidenplan 4), Heidenhuf Ludolf Z. (Sehnenstraße 7).

**Gestorben:** Klempners Scheibe Geisrau, 57 J. (Dankoffenhaus), Schneider Kaczmarek, 30 J. (Jägerplatz 11).

**Zeis,** vom 16. bis 22. Juni.

**Geschleichen:** Aufschlagger Thiene und Christiana Unglaub (Forten). Buchhalter Mathes und Alma Beier. Arbeiter Köhler und Clara Weinhold. Fleischer Weise u. Maria He. Arbeiter Vamprecht und Franziska Donner. Mühlensberger Peter und Almire Berger (Köber).

**Geboren:** Bahnmörder Müller Z. Arbeiter Köhlig S. Tischler Kemnik S. Steinbrücker Bohne S. Tischler Kolbe Z. Maurer Demmann Z. (Köber), Schuhmachermeister Z. (Köber), Schloffer Daniel S. Instrumentenmacher Müller Z. Arbeiter Friedler S. Kaufmann Ganner S. Kaufmann Schneider Z. Schied Hüttig Z. Handbuhlenmacher Jäger S. Kaufmann Hartung S.

**Gestorben:** Fuhrmanns Jüdege S., todt. Helmut Berg, 7 Mon. Karl Jäger, 3 Mon. Rentner Heger-Bajajale, 73 J. Witwe Schulze, 76 J. August Köhling, 1 J.

### Litteratur.

„Vech dem Befestigen“ vrophezeit der Süddeutsche Postillon in seiner Nr. 13 den Buren; die vollendete Schanderthat des englischen Ministers läßt nicht auf edle Absichten desselben schließen. — Schlagt sie tot, die elenden Streifbrüder, dann bekommt ihr Schicksal! Sol Kultur und Militarismus wie Feuer und Wasser. M. G. der beste Meister des Zittes in Süddeutschen Postillon hat in diesem kleinen Meisterwerk die Krone des Anuntens vortrefflich bloßgelegt. Etlicher giebt eine hübsche Barodie auf den bekannten Münchener Großbehrer, etwas topfisch, folgt beinahe Anstimmeln. — W. B. läßt seinen Unmut an dem übermütigen Engländer aus. Auch der Zeit ist reich getruht mit Boshäften. Wir erziehen das Preussenschilder der Baiern im neuen Jahrhundert, „woegen dem“ sie sich trotz des Bärers Predigt nie fürchten, eine gelungene Philosophie übrigen.

Auf da Welt fan ma sich —  
Weia geht's ma  
Wenn's amol werke geht,  
Seg'n u ma wo ma!

Die Nummer ist empfehlenswert und überall um 10 Pf. erhältlich.

### Quittung.

Von roten Brüdern aus Vohau 1.70 M. Gr.

Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

## Achtung, Gewerkschaften Eilenburgs.

Sonntag den 29. Juni hält die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Eilenburgs ein

### gemeinschaftliches Sommerfest

in den Lokalitäten des **Triovis** ab.  
Vegetationsarten zu diesem Feste sind von den Vorständen der Gewerkschaften zu entnehmen. Die Vegetationsarten ist beim Eintritt vorzuzeigen, ohne dieselben fern Zutritt.  
Die organisierte Arbeiterschaft Eilenburgs wird erucht, sich an diesem Feste Mann für Mann zu beteiligen.  
Mit Unterhaltung ist genügend Sorge getragen.  
Bei diesem Feste findet zugleich die Einweihung des neuerrichteten Gewerkschaftshauses „Triovis“ statt.  
Das Gewerkschaftsamtell zu Eilenburg.

### Teuchern.

Sonntag den 29. Juni findet im Gasthof zum grünen Baum das Sommer-Vergnügen der hiesigen Maurer statt. Beginn des Balles nachmittags 4 Uhr.  
Hierzu werden alle Berufscollegen, Freunde und Gönner sowie alle anderen Vereine, welche ihre Feste dort feiern, freundlichst eingeladen.  
Das Komitee.

### Holzweissig.

**Arbeiter-Gesangverein „Hoffnung“.**  
Sonntag den 29. Juni abends 7 Uhr im Lokale des Herrn Körner **Stiftungsball.**  
Eintritt nur gegen Karte.  
Karten sind zu haben bei Otto Kottig, Gastwirt Wilh. Palmig und Gastwirt Max Körner.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht Der Vorstand.

### Greppin.

**Radler-Klub „Frisch auf“.**  
Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.  
Sonntag den 29. Juni im „Prinz von Preußen“

### 1. Stiftungsfest

bestehend in  
Umzug, Konzert, Preislangstamfahre, Kunst- und Reigenfahren und Ball.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Hierzu ladet alle Gewerkschaften sowie Freunde und Gönner des Radsports von Wittenfeld, Sandersdorf und Greppin ganz ergeben ein.  
Der Vorstand.  
NB. Für die Mitglieder der Gewerkschaften berechtigen die Kartellkarten zum Eintritt.

### Osborgs Bellevue.

Morgen Freitag abends 8 Uhr an **Großes Frei-Konzert.**

## Trebnitz.

Zu dem am 29. Juni stattfindenden **15-jährigen Stiftungsfeste des hiesigen Turnvereins**

verbunden mit **Schaufturnen**

erlaube mir mit Speisen und Getränken bestens aufzuwarten.  
Th. Eisold, Gastwirt.

### Geschäfts-Uebernahme.

Freunden und Bekannten, sowie einer geehrten Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich das

### Restaurant Wucherersstrasse 33

von Herrn Otto Weber übernommen habe und bitte, das meinem Vorgänger entgegengegebene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.  
Kontingentsvoll Hermann Schreuer, fr. Merkurstraße 12.

### Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Gr. Konzert**

**und Vorstellung.**  
Bei günstiger Witterung in der prächtigen, schattigen, allabendlich elektrisch beleuchteten und illuminierten Gartenanlagen bei unangenehmer Witterung im Wintertheater:

Mlle. Ada Francis,  
Eifenschauber in den Künsten.  
5 Schwestern Wanton,  
atrobatisches Gesangs- und Tanz-Damen-Ensemble.

3 Theaterans.  
verschiede Nebenrollen nebst dem übrigen Gastsprogramm.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegm. 11 Uhr.

### Freitag Schiachetse.

Morgen Freitag fr. Durch u. Wachtmstr. F. Bernick. Zeit, Mittelstr.

### Freitag Schiachetse.

H. Thelle. Zeit, Südgartenstr.

### Grude-Defen

in allen Preislagen v. 50 M. an empfiehlt

K. Feustel, Schloffermeister  
Mittelhof 8 u. Kerrenstr. 11.  
Werde bei nächster Anwesenheit der Brüder Z. Unternehmern, Ang. m. H. Z.

### Kretzschau.

Sonntag den 29. Juni **Gänse-Auskegeln.**

Hierzu ladet ergebenst ein  
Franz Nucke.

Schirmfabrik von L. M. Werkmeister  
Fleischerstraße 16.  
Billigste Preise  
an Wäsche  
Reparatur, Bezüge etc.

### Inserate

sowie Abonnements  
fürs Volksblatt

nimmt an  
**Karl Kiehle,**  
Wittenberg,  
Koswigerstraße 18.

### Edelrad-Fahrräder

Deutsche Präzisionsarbeit.  
Vielend leichter Lauf, größte Stabilität u. Tragfähigkeit.  
Auf Wunsch jed. Maschine 14 Tage zur Probe. Preis-Verhältnisse gratis.  
Schöneigste Halbrenner v. 85 M. an bis zu den feinsten Luxusmodellen.  
Edelrad-Fahrrad-Manufaktur Hermann a. D. Al.

### Getraden,

bestehend zu Barbier-Geschäft, sofort oder später zu vermieten. Off. unter F. 2. 246 an Haasenstein & Vogler, A. G., Halle a. S., erbeten.

## Bettfedern

beste, doppelt gereinigte Ware, fertige Betten, Intets, Bezüge, Tafel- und Tisch-Gebede, Handtücher, Taschentücher etc. empfehlen zu sehr billigen festen Preisen

## Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstr. 23.

### Kinderwagen

in handvergroßter Auswahl, Sport- und Lieferwagen, Reisekörbe, Garnituren, Gummireifen, Räder u. dergl. billigt bei

H. Mederake, Burgstraße 65.

### Schuhwaren.

Empfehle mein reichhaltiges Lager eleganter Schuhwaren (auch farbiger) in großer Auswahl. Kein Laden, daher billige Preise.  
C. Eschel, Bahnhofsstr. 10, p.

### Frische kurzgepfückte Kamillen

kaufst jedes Quantum zu höchst. Preisen  
Gr. Märkerstraße 7.

### Kamsterfelle

kaufen zu höchsten Preisen  
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Gutenberg Nr. 68 sind in neuerbautem Hause schöne Wohnungen per 1. Oktober zu vermieten.

Wohnter Dachdeckerstellen zu dauernder Arbeit sofort getruht.  
Ernst Rothe, Löhlein.